

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 11 (1985)
Heft: 3

Artikel: Gen- und Reproduktionstechnologien : der neue Mensch - geboren von den neuen Vätern
Autor: Fetz, Anita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der neue Mensch — geboren von den neuen Vätern

Es vergeht kaum mehr ein Tag, an dem wir nicht von den Medien über die neuesten Heldentaten der Bioforscher im Bereich der Gen- und Reproduktionstechnologien informiert werden. Der perfekte Mensch, angepasst an die schlechten Umweltbedingungen, existiert bereits auf den Reissbrettern der Genchirurgen. Geboren wird er von den neuen Vätern in weissen Kitteln. Der alte, patriarchalische Traum von der totalen Beherrschung der Natur — und dazu gehörte schon immer die Frau — scheint kurz vor der endgültigen Erfüllung zu stehen. Geplant und geforscht wird an der Loslösung der menschlichen Reproduktion vom Körper der Frau.

“Der Mensch ist genetisch gesehen nichts anderes als eine spezielle sechs Fuss lange Sequenz von Kohlenstoff-, Wasserstoff-, Stickstoff- und Phosphoraten”, erklärt Joshua Lederberg, Molekularbiologe und Nobelpreisträger.

Diese chemischen Verbindungen zu analysieren und manipulierbar zu machen, natürlich nur “zum Wohle der Menschheit”, diese Vorstellung steht hinter den Bemühungen der Genforscher. Bereits vor über 20 Jahren, 1962 haben Wissenschaftler auf einem Symposium des Chemie-Konzerns Ciba festgehalten: “Zum Überleben der Menschheit muss minderwertiges Erbgut eingedämmt und höherwertiges gezüchtet werden.” Damals lagen noch unüberblickbare Hindernisse vor dem Zugang zum menschlichen Erbgut. Doch unterdessen sind die Möglichkeiten von Gen-Manipulationen in rasantem Tempo angestiegen. In derselben Zeit ist die Zerstörung der Natur ebenso rasant vorwärtsgelommen. Die Bedrohung durch die vor dem Kollaps stehende Umwelt beunruhigt immer mehr Menschen. Doch die Genforscher scheinen für jedes Problem wie Umweltkatastrophen, schwindende Ressourcen, Hunger, etc. eine Lösung parat zu haben. Die Genforschung und damit auch ihre Manipulation betrifft so gut wie alle Lebensbereiche. Die Zellen oder Erbsubstanzen von Pflanzen, Tieren und Menschen sind von ihrem Aufbau her gleich. Folglich können Manipulationen hier wie dort ähnlich angewandt werden. In der Industrie können manipulierte Bakterien zum Abbau von Rohstoffen benutzt werden; in der Landwirtschaft werden neue Getreidesorten gezüchtet, die überall und unter den schlechtesten Bedin-

gungen schnell wachsen, resistent gegen Krankheiten sind und sich erst noch selber düngen können. In der Medizin ist es gelungen mit genmanipulierten Bakterien Insulin, Interferon (ein evtl. Mittel gegen Krebs) und Somatostatin, ein Wachstumsmittel, herzustellen. Durch Genmanipulation soll es einmal möglich sein, heute unheilbare Erbkrankheiten zu heilen. Für den Umweltschutz können Bakterien in ölverseuchtem Wasser das Öl schlucken und in einweisshaltiges Fischfutter verwandeln.

Das sind nur einige Beispiele der Anwendungsmöglichkeiten der Genforschung. Folgt man den Aussagen gewisser Wissenschaftler, so wird in Kürze für die Menschheit das Bio-Paradies auf Erden ausbrechen.

Die lautlose Revolution, ein von der Schweizer Pharmaindustrie produzierter Film, jedenfalls verkündet: "Der Homo Sapiens in der Sackgasse der Evolution... Dem Tempo, mit dem wir unsere Umwelt verändern, können unsere natürlichen Anpassungsmechanismen nicht mehr folgen. Dieses immer weitere Auseinanderklaffen zwischen Umweltbedingungen und biologischer Eignung ist Ursache für 80% aller Krankheiten dieser Welt." Und weiter: "Der wiederangepasste Mensch, Alptraum oder Wunschtraum, auf jeden Fall eine biologische Notwendigkeit. Die Hochschule und die Industrie kennt ihre Verantwortung."

Welche Beruhigung! Wir können also aufhören gegen die Umweltverschmutzung zu kämpfen, es ist alles nur eine Frage der biologischen Anpassungsfähigkeit der Menschen, und die ist heute gentechnologisch machbar. Wir brauchen uns um nichts mehr zu kümmern, Industrie und Hochschule übernehmen selbstverständlich die Verantwortung.

zählig" aus der Retortenzucht stammen.

Was Genchirurgen machen

Durch das sogenannte Kloning-Verfahren können Lebewesen in beliebiger Anzahl genetisch kopiert werden, die sich gleichen wie eineiige Zwillinge. Da die gesamte Erbinformation im Zellkern einer jeden Körperzelle lagert, kann man einer befruchteten Eizelle den Kern entfernen und dafür den Kern einer beliebigen anderen Körperzelle einpflanzen. Wenn sich diese Eizelle mit fremdem Kern entwickelt, entsteht ein genetisch völlig identischer Ableger des Lebewesens, ein sogenanntes Klon.

Diese Methode, die bisher nur bei Fröschen und Mäusen geklappt hat, wird vielleicht schon bald einmal beim Menschen anwendbar: "Wir könnten uns zum Beispiel ein Ehepaar vorstellen, bei dem einer der Partner einen genetischen Defekt hat. Der gesunde Partner könnte geklont werden, das Paar würde mit einem oder mehreren Kindern beglückt, und der genetische Defekt wäre ausgelöscht", meint R.G. McKinnell, Professor für Genetik in Minnestoa, berühmt geworden durch das Klonen von Fröschen.

Kloning wird auch als eine Möglichkeit zur Herstellung von Ersatzorganen diskutiert.

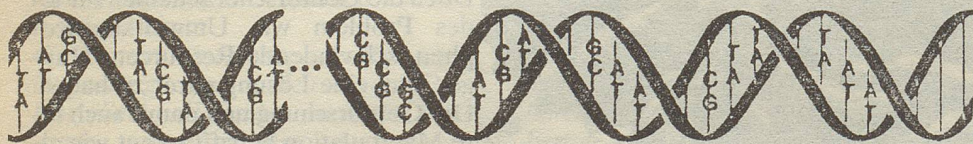
Eine weitere Möglichkeit zur Verbesserung von Menschen- Tier- und Pflanzenzucht, bietet die Zellfusion. Es werden Zellkerne verschiedener Arten und Gattungen miteinander verschmolzen, so dass beide Anlagen zum Ausdruck kommen. So wurden beispielsweise bereits Kartoffeln mit Tomaten, Weizen mit Roggen und Rinder mit Büffeln "fusioniert".

Forschung bereits heute oder zumindest bald machbar.

Die Technisierung des Lebendigen hat begonnen und damit auch der Wettlauf um Milliardenumsätze. Lebewesen anstelle toter Chemie werden zur Grundlage zukünftiger Grossindustrien. Für das kommende Jahrhundert soll Biologie die Bedeutung bekommen, die Chemie oder Physik für das unsere haben. In der Abgeschlossenheit ihrer Forschungszentren haben Geningenieure begonnen, neue, angepasste Lebensformen zu konstruieren, mehrheitlich unter Ausschluss der Öffentlichkeit. In dichter Folge erreichen uns durch die Presse Meldungen über sensationelle geglückte Versuche, die die schier unbegrenzten Möglichkeiten der neuen Biotechnologie erahnen lassen. Für weitergehende Diskussionen allerdings stehen die Wissenschaftler kaum zur Verfügung. Jede kritische Frage wird mit dem Hinweis auf Inkompetenz und auf die ungeheuren Heilungsmöglichkeiten der Gentechnologie im Keime erstickt. Krebs beispielsweise ist eine weit verbreitete Krankheit, der die Medizin bis anhin recht hilflos gegenüberstand. Wer will also nicht ein Mittel gegen Krebs haben? Oder gentechnische Frühdiagnosemöglichkeiten, die es erlauben, Erbkrankheiten zu erkennen, ev. sogar mittels Gentherapie zu heilen? Eine Zellbiologin aus New York erzählte: "Ein Satz bezogen auf Krebs reicht aus, dass jeder Antrag auf Zellforschung finanziert wird."

Schliesslich gilt es die neuen Möglichkeiten zu nutzen und darum setzt die internationale Biologenelite alles daran, ihre Regierungen für die kapitalintensive Forschung zu gewinnen. Kräftig finanziert und unbehindert von Behördenwillkür entwickelt sich die Biologie zur neuen Schlüsseltechnologie der Industriestaaten. Wie bei den Computertechnologien gilt das Motto: Bloss nicht den Anschluss an den internationalen Wettbewerb verpassen.

Um die Laien-Öffentlichkeit zu beruhigen, geben sich die Bio-Forscher selbst auferlegte Sicherheitsvorschriften für ihre Experimente. 1976 ist vom amerikanischen "National Institute of Health" ein Verhaltenskodex für Genforscher herausgegeben und unterdessen von den meisten genforschenden Industrienationen übernommen worden. Damit ist in den Augen der Öffentlichkeit scheinbar genügend für Verantwortliche Forschung und Kontrolle gesorgt. Ob damit die Gefahr von Seuchen, ausge-



Neben den Techniken, die Manipulation auf molekularer Ebene in die kleinsten Zusammenhänge des Erbmaterials, die Gene, betreffen, sind

auch auf der nächsthöheren Ebene der Chromosomen Manipulationen möglich. Ebenso werden Versuche an Embryonen vorgenommen, die entweder von Abtreibungen oder "über-

Zum Wohle der Menschheit?

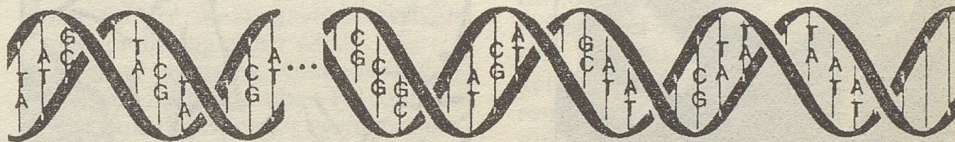
Von den genetischen Zuchterfolgen bei Pflanzen und Tieren ist es nur noch ein relativ kleiner Schritt bis zur Manipulation der Erbanlagen beim Menschen. Was wir noch vor kurzem in Science Fiction Stories schauervoll nachlesen konnten, ist heute nicht mehr nur denkbar, sondern von der

löst durch ausser Kontrolle geratene Mikroben wirklich gebannt ist, bleibt weiterhin fraglich, gibt es doch immer noch so etwas wie menschliches Versagen. Gänzlich unkontrollierbar von der Öffentlichkeit bleibt aber nach wie vor die Frage, für welchen Zweck geforscht wird. Genforscher, die sich von solchen minimalen Sicherheitsvorschriften doch zu sehr behindert fühlen, haben unterdessen eine äusserst lohnende Abhilfe gefunden: Sie gründen kommerzielle, private Forschungsfirmen und machen sich so von staatlichen Subventionen und den damit verbundenen Auflagen frei.

Das ganz grosse Geschäft

Ob zum Wohle der Menschheit oder zu ihrer besseren Kontrolle geforscht wird, kann kaum wirksam unterschieden werden. Niemand wird verhindern können, dass die Gentechnologie als Therapieverfahren zur Behandlung von Erbkrankheiten eingesetzt wird. Doch von da ist es nur noch ein kleiner Schritt zu Gen-Manipulationen, die nichtmedizinischen Zwecken dienen. "Wenn wir uns dazu entschliessen wollten, unsere Gesellschaft so zu organisieren, dass wir Leute für bestimmte Jobs züchten, dann können wir das jetzt", warnt David Baltimore, Mikrobiologe und Nobelpreisträger vom Massachusetts Institute of Technology in Boston. Längst sind amerikanische Firmen, beispielsweise die Chemie-Industrie, dazu übergegangen, vor der Einstellung von Mitarbeitern Fragebögen auszuteilen, in denen die Bewerber Auskunft erteilen müssen über Krankheiten, die in ihren Familien gehäuft vorkommen. Krebs zum Bei-

spiel. Und wer aus einer Familie mit überdurchschnittlich vielen Krebsfällen stammt, wird nicht eingestellt. Auf diese Weise gelingt es den Unternehmen, die firmeneigene Tumor-Statistik



stik niedrig zu halten und eine womöglich kostspielige Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu vermeiden.

Sobald die Genforschungen weitergediehen sind, ist es nicht nur denkbar, sondern auch machbar, dass solche Kontrollen noch weitaus gründlicher ausfallen und Einblick in die gesamte Genstruktur einer Belegschaft geben können.

Seit Ende der siebziger Jahre erfolgen die Sensationsmeldungen über Forschungsergebnisse aus dem Bereich der Bio- und Gentechnologie Schlag auf Schlag. Der Fortschritts Glaube auf diesem Gebiet scheint umso unwiderstehlicher, je deutlicher sich die Wirtschaftskrise abzeichnet.

Unterdessen hat sich die Industrie und die ganze Genforschung mit gigantischen Investitionen intensiviert. Die Kunst der Genmanipulation gilt ebenso wie die Mikroelektronik als die krisenüberwindende Zukunftsindustrie mit goldenen Profitmöglichkeiten.

Jetzt muss nur noch die Öffentlichkeit mit ihrer Horrordarstellung über die neuen Möglichkeiten der Biotechnologie beruhigt werden und das ist vor allem eine Frage der geschickten pädagogischen Vermittlung. Das meint jedenfalls Prof. E. Kellenberger vom Biozentrum Basel:

"Vom Standpunkt der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft aus gesehen ist es wesentlich, dass eben diese Gesellschaft ständig mit den modernsten Entwicklungen der Biologie konfrontiert wird, indem sie gewissermassen dazu gezwungen wird, die neuen Erkenntnisse der Biologie fortlaufend zu "verdauen". Diejenige Gesellschaft, die das richtig tut, wird von den berühmten Wachstumskrisen, wie sie uns die heutige, von der Physik abgeleitete technologische Zivilisation demonstriert, am ehesten verschont bleiben. Das heisst: Genügend modernst ausgebildete biologische Pädagogen müssen der Gesellschaft zur Verfügung stehen (Massenmedien)."

Leben aus der Retorte

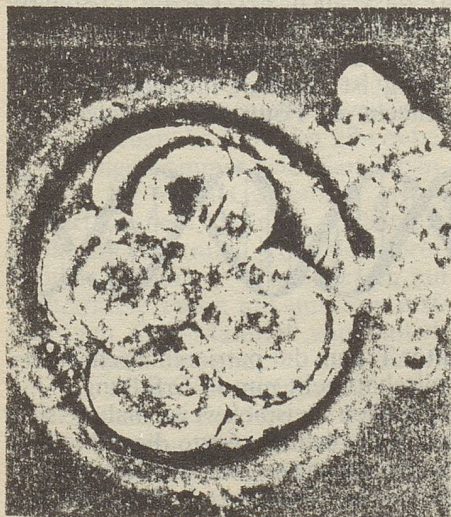
1978 ging die Sensationsmeldung um die ganze Welt: Louise Brown, das erste Retortenbaby, wurde in England

geboren. Seither sind mehrere hundert Kinder auf diese Weise gezeugt und geboren worden. Heute vergeht kaum mehr ein Tag, wo die Presse uns nicht über irgendeinen weiteren Erfolg aus dem Bereich der Reproduktionstechnologien informiert. Künstliche Befruchtung, Samenbanken, eingefrorene und wiederaufgetaute Embryos, Mietmütter und vielleicht künstliche Gebärmaschinen gehören schon bald zum Standardprogramm im Karussell der Wahlmöglichkeiten, wie Kinder auf die Welt gestellt werden können. Bedeuten diese Reproduktionstechnologien den entscheidenden Schritt für die Befreiung der Frauen, wie es die amerikanische Feministin Shulamith Firestone in ihrem Buch "Frauenbefreiung und sexuelle Revolution" beschrieben hat? Oder sind sie das endgültige Mittel, Frauen künftig unter die totale männliche Kontrolle zu bringen?

Nach Aussage der neuen Wissenschaftsväter erfolgt die sog. "In-Vitro-Befruchtung" natürlich ausschliesslich im Dienste der Tausenden von armen, weil kinderlos gebliebenen Frauen, die sich so sehr ein "eigenes" Kind wünschen.

Die Angelegenheit scheint sehr einfach: Mittels einer zünftigen Hormonkur wird bei der Frau eine sogenannte Superovulation ausgelöst, d.h. es reifen mehrere Eier in den Eierstöcken gleichzeitig heran. Kurz vor dem Eisprung werden diese Eier unter Vollnarkose operativ "geerntet", wie das so schön im fachwissenschaftlichen Jargon heisst. Die so gewonnenen Eier werden dann invitro (= Glas) mit männlichen Spermien befruchtet. In der Schweiz dürfen diese Spermien heute noch nur vom betreffenden Ehemann stammen. Die Aussichten für unverheiratete, alleinstehende oder lesbische Frauen, auf diese Weise zu einem Kind zu kommen, sind also noch (?) schlecht.

Die im Reagenzglas befruchteten Embryonen entwickeln sich noch zwei Tage unter bestimmten Bedingungen in einem Brutschrank weiter, bis sie dann wieder in die Gebärmutter der



Menschliches Ei nach in vitro Befruchtung



Frau eingepflanzt werden (=Embryotransfer). Die Erfolgsquote der Eieinbringung beträgt allerdings nur ca. 20-25%. Das ist sozusagen das Grundmuster für ein Retortenbaby. Doch bereits heute sind verschiedene Varianten machbar: Embryonen können heute auf Vorrat tiefgefroren und zum Gebrauch wieder aufgetaut werden. Sie können auch Frauen eingesetzt werden, die selbst keine befruchteten Eier produzieren können. Das erste tiefgefrorene und wieder aufgetaute Kind kam vor einem Jahr in Melbourne zur Welt. Und sicher ist allen noch der tiefgefrorene Embryo in Erinnerung, dessen australische "Eltern" bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kamen. Die Juristen streiten sich nun, ob er/sie aufgetaut werden darf/soll/könnte. Befruchtete Embryonen können auch einer Mietmutter eingepflanzt werden, die ihren Uterus gegen Bezahlung zur Verfügung stellt, um das Kind nach der Geburt den Auftraggebern abzuliefern.

Kongress in Bonn:

Frauen gegen Gentechnik und Reproduktionstechnik

Zu diesem Thema veranstalten die grünen Frauen zusammen mit Sozialwissenschaftlerinnen einen Kongress in Bonn vom 19.-21. April. Ziel soll sein, den Widerstand gegen die Gefahren der neuen Biotechnologien zu organisieren, umfassend zu informieren und mitzuhelfen, ein internationales feministisches Netzwerk aufzubauen. Genaue Information über das Programm kann bei der OFRA Basel erfragt werden. Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an: Die Grünen im Bundestag, AK Frauenpolitik, Bundeshaus, 53 Bonn.

Durch Erzeugung von Retortenbabies und den Möglichkeiten des Embryotransfers ergibt sich eine mögliche Dreiteilung der Mutterschaft: die genetische Mutter (Eispenderin), die austragende Mutter (kann gemietet werden) und die soziale Mutter, die das Kind aufzieht. Damit wäre auch wissenschaftlich erwiesen, dass die biologische Fähigkeit zur Mutterschaft nicht automatisch die Frauen allein zur Bewältigung der sozialen Mutterschaft verpflichtet. Allerdings ist es mehr als fraglich, ob sich diese feministische Erkenntnis durch die Tatsachen der Retortenbabies in der von uns gewünschten Richtung entwickelt: dass nämlich auch Männer und "nichtbiologische" Bezugspersonen für die Betreuung der Kinder zuständig sein sollten.

Doch zurück zu den Mietmüttern. Bereits gibt es in Amerika Agenturen, die diese Dienstleistung gegen harte Dollars anbieten. Die Leihmütter unterstehen einer strengen psychologischen und gesundheitlichen Kontrolle vor und während der Leihschwangerschaft. Wird der Einsatz

je nach Ort zwischen 10'000 und 20'000 Dollar. Die erste, unterdessen berühmt gewordene, englische Mietmutter bekam für ihre Dienste 25'000 Pfund. Billiger wird die ganze Sache sicher, wenn die Agenturen ihre Zweigstellen in der Dritten Welt aufgebaut haben! Doch bis es soweit ist, bleibt die Mietmutterschaft noch eine Erwerbsmöglichkeit für weisse Unterschichtsfrauen.

Doch noch sind nicht alle Probleme gemeistert. Vor allem für Juristen gibt es noch viel zu tun. Was geschieht, wenn die Mietmutter das Kind nach der Geburt nicht mehr hergeben will? Nach der jetzigen Rechtsprechung gehört das Kind der gebärenden Mutter, die es auch behalten kann, wenn sie will. Doch die ersten Prozesse zu diesem Thema sind bereits am Laufen und die Verträge zwischen Mietmüttern und ihren Agenturen werden immer ausgefeilter.

Oder ein ganz anderes Beispiel: Nach einer Fremdbesamung brachte eine Mietmutter ein behindertes Kind zu Welt. Weder sie noch die Besteller wollten es haben...

So eine "Panne" wird es in Zukunft aber immer weniger geben, weil die Wissenschaft von der pränatalen Diagnostik immer feinere Tests anbietet, um allfällige Störungen und Krankheiten bei Embryonen möglichst früher entdecken zu können.

Darfs ein Mädchen oder ein Junge sein?

Eine Methode in der pränatalen Diagnostik ist die Fruchtwasseranalyse (= Aminocentese). In der Zeit des Wachstums streift der Fötus einige Zellen ab, die untersucht werden können auf allfällige genetische Schäden. Die Tests sind immer früher möglich, so dass auch bei kurzen Fristenlösungsindikationen noch Zeit bleibt um abzutreiben. Mit dieser Untersuchung ist es auch möglich das Geschlecht des Fötus zu bestimmen! Ein



solcher Mietmütter üblich, so wird sich wohl ein völlig neuer Berufszweig entwickeln. Zielgruppe der Ärzte und ihrer Ehepaare sind vor allem junge Witwen und geschiedene Frauen, die schon einmal geboren haben, alleine stehen und deren ökonomische Situation gut auszunutzen ist. Die Entlohnung einer Schwangerschaft schwankt

alter Traum der patriarchalischen Gesellschaft geht nun in Erfüllung.

In Indien beispielsweise haben sich geschäftstüchtige Ärzte diese Methode bereits angeeignet, um den "armen geplagten" Frauen zu helfen, die nach alter patriarchalischer Sitte gezwungen sind, ihren Männern Söhne zu gebären. Für ein bis zwei Monatsgehäl-

ter können sie nun rechtzeitig das Geschlecht ihres zukünftigen Kindes bestimmen lassen und allfällige weibliche Föten gleich abtreiben.

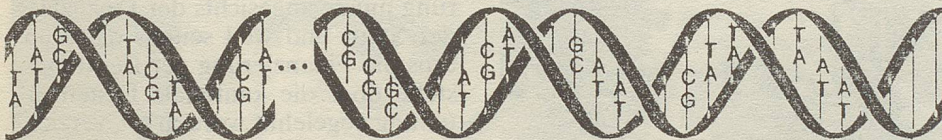
Und die Bevölkerungsplaner atmen auf und verkünden optimistisch, dass die Übervölkerungsprobleme der Dritten Welt mit diesen Geschlechtsbestimmungen vielleicht schon bald gelöst sein werden. Viele Regierungen in 3-Welt-Ländern sind an einer einfachen und billigen Geschlechtswahltechnik sehr interessiert, weil sie hoffen, dass dann nicht mehr so lange Kinder gezeugt werden, bis die gewünschte Zahl Söhne vorhanden ist, da ja nun gleich gezielt Söhne gezeugt werden können. Doch die Sache scheint nicht nur für "Dritt-Welt-Probleme" interessant zu sein. Laut statistischen Umfragen wollen in den USA immerhin 70% aller Eltern als

nur Unkostenerstattung für seine Dienste, behält sich allerdings vor, würdige Mütter auszuwählen.

Noch stellt Grahams Samenbank-Ideologie eine Ausnahme dar. Doch je besser die Samenbanken ausgerüstet sein werden, desto wahrscheinlicher wird es, dass die klinische Besamung immer mehr nach selektiven Kriterien durchgeführt wird.

Statt über anonyme Samenspenden wird man zukünftig über Persönlichkeitsprofile der Spender verfügen, um nach bestimmten Qualitäten und Merkmalen aussuchen zu können.

Und vielleicht haltens dann immer mehr zukünftige Eltern mit Dr. Graham: "Am besten sind Naturwissenschaftler und Techniker (als Samenspender), denn die elektrische Glühbirne hat der Welt mehr Nutzen gebracht als jedes Gedicht, das ich kenne."



erstes Kind einen Jungen. Auch bei uns wird das wohl ähnlich sein.

Die Möglichkeit der Geschlechtsbestimmung ist ein neues, ungeheures Machtinstrument in den Händen des Patriarchats. Was ist, wenn das Problem der Gleichberechtigung nur noch eine Minderheit betrifft, weil es nämlich nur noch ein paar wenige Frauen gibt? Höchstens noch eine rhetorische Frage.

Der neue Mensch für eine schöne Welt

Überall in den Industriestaaten sind die Techniker und Planer der Gen- und Reproduktionstechnologien am Werk. Spermienbanken existieren schon seit geraumer Zeit. Und in Zukunft wird es wohl auch Embryonenbanken geben. In den USA gibt es bereits einige kommerzielle Samenbanken — für jeden Geschmack etwas. Robert Graham, Gründer der Samenbank mit Spermien von Nobelpreisträgern erklärte: "Wir beliefern nur verheiratete Paare mit unserem erstklassigen Gen-Material von Nobelpreisträgern und anderen ausgezeichneten Naturwissenschaftlern. Wir wollen unseren Kindern die bestmöglichen Startchancen geben."

Nicht kommerzielle Interessen bewogen Graham zur Gründung seiner Samenbank. "Wir wollen die ererbten Eigenschaften optimieren." Der Anhänger der Eugenik-Theorie verlangt

Endlösung der Frauenfrage?

Von den forschenden Wissenschaftlern werden die Errungenschaften der Gen- und Reproduktionstechnologien immer wieder mit dem Argument verteidigt, dass damit den vielen unglücklichen kinderlosen Menschen geholfen werden kann.

Kaum zur Diskussion stehen dabei andere Fragen. Es ist heute eine Tatsache, dass immer mehr Männer nur noch zu einem geringen Prozentsatz zeugungsfähig sind, weil ihre Spermien durch die ständig zunehmende Umweltverschmutzung absterben.

Auch vieler unfruchtbare Frauen sind nicht einfach von Natur aus unfruchtbar, sondern ihre Fortpflanzungsorgane sind ebenfalls durch Umwelteinflüsse belastet und — was immer gerne verschwiegen wird — durch medizinische Eingriffe zerstört worden. Vielleicht wäre es mal an der Zeit, dass die gleichen Wissenschaftler, die so eifrig an der künstlichen Fortpflanzung forschen, mit der gleichen Intensität sich dafür einsetzen würden, dass mit unserer Umwelt weniger Raubbau getrieben wird.

Eine andere Frage ist, warum für Frauen, die aus irgendeinem Grund keine Kinder bekommen können, das Leben so fade erscheint, dass sie sich sämtlichen Torturen (so einfach ist nämlich die Produktion eines Retortenbabies nicht) hingeben, um doch noch ein "eigenes" Kind zu bekom-

men. In unserer Gesellschaft ist die Aufgabe der Frau immer noch eindeutig als Mutter von Kindern in einer Familie festgelegt. Erreicht eine Frau dieses Klassenziel nicht, so wird sie immer noch als Versagerin angesehen. Wir stehen jetzt kurz davor, die Loslösung der Reproduktion vom Körper der Frau zu erleben. Zum ersten Mal hat der Mann die Möglichkeit, die Frau endgültig zu kontrollieren. Sie ist die letzte Bastion der Natur, die er endlich beherrschen kann. Das Bestreben der Männer über den weiblichen Körper zu bestimmen ist so alt wie das Patriarchat selbst. Schritt für Schritt wurde den Frauen Kontrolle und Wissen über den eigenen Körper genommen. Heute sind wir gerade im Bereich der Medizin von Männern abhängig, ausgesetzt den von ihnen entwickelten Technologien. Immer noch ist die Verhütung allein das Problem der Frau mit all den gesundheitsschädigenden Folgen. Während die neuen Technologien überall Schlagzeilen machen, wird gleichzeitig versucht die minimale Liberalisierung beim Schwangerschaftsabbruch einzuschränken. In den USA lässt Reagan keine Gelegenheit ungenutzt, um gegen die Abtreibung zu wettern; im Wende-Deutschland von Kohl werden abtreibungswillige Frauen mit Prämien gelockt, das Kind doch noch auszutragen und in der Schweiz müssen wir uns mit der frauenfeindlichen Antiabtreibungsinitiative "Recht auf Leben" herumschlagen. Und auf der andern Seite werden im Namen der Bevölkerungspolitik in der 3. Welt massenweise Frauen zwangssterilisiert. Was wird geschehen, wenn die Männer das Kinderkriegen nicht mehr nur steuern, sondern in naher Zukunft Kinder gleich selbst produzieren können?

Was ist, wenn diese letzte Machtbasis, die Produktion von menschlichem Leben, von den Männern übernommen und kontrolliert wird? Welche Rolle ist dann für uns Frauen in der schönen, neuen Techno-Welt vorgesehen? Werden Frauen überflüssig? Es wird Zeit, dass wir uns umfassend informieren und allfälligen Widerstand organisieren, damit wir nicht endgültig die Kontrolle über unseren Körper verlieren.

Anita Fetz

Literatur zum Weiterlesen:

Jost Herbig: Der Bio-Boom: Geschäfte mit dem Leben, Gruner und Jahr-Verlag.
Allen R. Utke: Der Bio Schock. Neue Biologie im Verhör, Kösel-Verlag
Retortenmütter. Frauen in den Labors der Menschenzüchter, hg. von R. Arditti, R. Duelli-Klein und S. Minden, Rowohlt-Verlag